

Abstract für das Dissertationsprojekt von Svenja Spyra (M.A.)
Erstbetreuung: Prof. Dr. Paula-Irene Villa, LMU München

(,Queere‘), ,Femme‘.

Eine qualitative Studie zu subkulturell-politischen Räumen in Deutschland
(Arbeitstitel)

Abstract

Eine sich abzeichnende Präferenz eher ‚maskuliner‘/‚androgynen‘ Verkörperungen als Voraussetzung von Teilhabe an ‚lesbischen‘, ‚queeren‘ und ‚queer‘/‚feministischen‘ Subkulturen, wirft Fragen nach den dortigen Bedingungen der Subjektkonfiguration auf. Bisher fehlt es fast gänzlich an empirischer Forschung zu ‚queerer‘ ‚Femme‘-ininität in Deutschland und der somatischen Komplexität von Subjektivierung in vielschichtigen, reflexiven Gemeinschaften. Das geplante Forschungsvorhaben schließt diese Lücke(n), in dem es Subjektivierung in subkulturell-politischen Räumen, verstanden als Orte der Verhandlung von Zugehörigkeit, mit Fokus auf ‚Femme‘ untersucht. Wissensbestände über (,queere‘) ‚Femmes‘ und körperliche Aspekte der Vergemeinschaftung in politischen Subkulturen regen an, die Verhandlung komplexer, reflexiver Gemeinschaften vom Körper her zu denken und darin enthaltene Subjektivierungsweisen zu betrachten. Damit ist die Arbeit an den Schnittstellen von Wissenssoziologie, Geschlechterforschung und Körpersoziologie verortet. Sie bietet eine soziologische Gegenwartsanalyse, die zum Verständnis dessen beiträgt, wie Vergemeinschaftung in vielschichtigen, reflexiven Gemeinschaften funktioniert. Forschungsleitend sind Fragen nach der Konstruktion, Konstitution, Repräsentation und (Re-)Produktion des Subjekts ‚Femme‘, dem kollektiven Sinn der ‚Femmes‘ und ‚fem(me)ininen‘ Verkörperungen und Praktiken in subkulturell-politischen Gemeinschaften zugestanden bzw. zugeschrieben wird, sowie den Transformationen des Bedeutungsgehalts des ‚Femme‘-Begriffs in Deutschland. Die zentralen Thesen des Projekts gehen davon aus, 1.) dass ‚Femme‘-ininität in subkulturell-politischen Räumen häufig fehlgedeutet wird und 2.) dass ‚Femmes‘ bewusst und reflexiv mit verkörperten Differenzen umgehen, da sie sich ihrer Verstrickungen in gesellschaftliche Macht- und Herrschaftsverhältnisse bewusst sind und ‚Femme‘-ininität als ‚post-essentialistisch‘ betrachten. Das Material wird mittels einer Methodentriangulation erhoben, um eine geschichtlich-informierte Einordnung subkulturell-politischer Strukturen und die Validität der Ergebnisse zu fördern. Den Hauptstrang bilden Gruppendiskussionen, die eine wissenssoziologische Diskursanalyse subkulturell-politischer Medien, sowie ethnografische Erkundungen subkulturell-politischer Räume ergänzen.